



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am Fest der HH. Aposteln Philippi und Jacobi. Jnhalt. Wahre Freud wird nit gefunden außer in einem guten Gewissen. Non turbetur cor vestrum. Joan. 14. v. 1. Euer Hertz betrübe sich nit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78063)

Am Fest = Tag der HH. Aposteln
Philippi und Jacobi.

Die wahre Freud wird nicht gefunden, auffer in einem
guten Gewissen.

Non turbetur cor vestrum. Joann. 14. v. 1.

Euer Herz betrübe sich nicht.

180 **N**ichts mehr wird verlang-
get/ nichts embziger auch
gesuchet / als die Freud.
Führe man zu Gemüth
so viler unterschiedlichen/
unterschiedliche Bemühungen/Sorgen/
Standts = Geschäfte / und Handthie-
rungen in diser Welt; frage man / wo
ein jeglicher mit seiner Lebens = Art hin-
aus wolle? Niemand ist / der nicht
antworten werde: Er suche nichts an-
ders / als die Freud / und sich mit sei-
ner Arbeit in einen solchen Stand zu
setzen / in welchem er vergnügt leben
könne. Habe wider dieses Verlangen
gantz nichts / dann ich der Meynung
bin / daß ein Leben ohne Freud mehr
gewalthätig fortgezogen/ als freywillig
geführt werde / ja den süßen Nah-
men eines Lebens nicht verdiene / son-
dern vielmehr ein todtes Leben / oder
ein lebendiger Tod müsse genennet wer-
den. Nur zu bedauern ist / daß von
Vielen so vil in diser elenden Welt fröh-
lich zu leben angewendet werde/ so we-
nig dannoch die Unnehmlichkeit einer
wahren Freud genießen. Wundere
mich dessen aber gantz nicht; Leicht/
und zwar zweyfach ist die Ursach: der
meiste Theil nemlich deren Menschen
suchet erstlich die Freud/ wo sie nicht zu

finden ist: Andernens meynen vil ihre
vollkommene Freud irgends wo zu fin-
den / die doch ein jeglicher selbst muß
ausmachen. Bilde man sich ein einen
Menschen/ der in nechster bester Steins
Gruben mit vilen Unkosten fort und
fort graben lasse / in Meynung / eine
gold / oder silberne Ader allda anzu-
treffen; allwo doch von Menschen An-
dencken her nichts dann Stein gefun-
den worden; wurde man einen solchen
Menschen nicht für einen Thoren hal-
ten? noch grösser wurde seyn seine
Thorheit/ wann er aus gesagter Steins
Gruben ein schon ausgearbeitetes /
und zu Geld geschlagenes Gold oder
Silber vermeinte heraus zu graben.
Machen wir es aber nicht also? Wil
matten sich ab Tag und Nacht ein
nahmhaftes Geld zu machen/ in Mey-
nung / vergnügt zu leben in Reichthu-
men und Ueberfluß: Andere suchen mit
grosser Arbeit ihre Freud in hohen Eh-
ren = Stellen: widerum andere verzehren
ihre Kräfte und Gestandheit in schänd-
lichen Leibs = Gelüsten. Filii hominum!
usque quo gravi corde? ut quid dili-
gitis vanitatem, & quæritis menda-
cium? Kan ja recht zu allen dergleichen
gesagt werden mit David im 4. Psalm
v. 3. Ihr Menschen = Kinder! ist es
wohl

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

wohl möglich/ daß ihr ein so mühsames Leben führet / allzeit ängstig / allzeit sorgfältig / niemahls frölich / niemahls vergnüget ? Kein Wunder ist daß euer Herz allzeit beschweret seye ; warum liebet ihr die Eitelkeit / und suchet die Lügen ? multi dicunt, quis ostendet nobis bona ? fahret fort David v. 6. Nil von euch / ja fast alle sagen : Wer wird uns das Gute zeigen ? und vermeynet ihr eine ausgemachte Freud bald da / bald dort anzutreffen : weit gefehlet / die wahre Freud wird außser euch nicht gefunden / ihr selbst allein seyd derselben Urheber und Werckmeister. Wo ist dann die wahre Freud zu finden ? und was ist zu thun / dieselbe beständig zu genieffen ? Christus im heutigen Evangelio lehret es loc. cit. : Non turbetur cor vestrum, euer Herz betrübesich nicht ; Aus welchem abzunehmen / in uns / nicht außser uns werde die wahre Freud allein gefunden : Unser Herz / unser Gemüth / unser Gewissen seye die Erde / welche ein so edle Frucht herfür bringe. Gleich wie aber kein Erdreich / wie gut es auch immer ist / Frucht bringet / es werde dann wohl angebauet ; ebnermassen sollen auch wir mit eignem Fleis das Gewissen wohl einrichten / die Frucht einer beständigen Freud zu genieffen. Welches zu erweisen sage ich erstlich / ohne ein gutes Gewissen könne niemand sich in Wahrheit erfreuen ; Andertens das gute Gewissen liege bey uns / und müsse von uns selbst eingerichtet werden ; In diesen zwey Puncten bestehet die Predig- Lehr.

181 **S**ewis ist / daß der Mensch so bald er sich auch nur bloß mit dem Gemüth zur Sünd entschlossen / einen innerlichen Schmerz / Forcht / Angst / Unruhe / und Ungemach empfinde : concepit dolorem, & peperit iniquitatem : sagt David im 7. Psalm. v. 15. der Sünder hat die Bosheit noch nicht gebohren / und er hat schon den Schmerzen empfangen. Noch grösser wird diser Schmerz / nach dem er seine Mißgeburth auf die Welt gebracht ; dann die begangene Sünd ihn

überall verfolget / überall vor Augen stehet / wie vil er immer auch sich bemühe / dieselbe aus dem Sinn zu schlagen. Iniquitatem meam ego cognosco : Psalm. 50. v. 5. bekennet es widerum David von sich selbst / nachdem er gesündiget : & peccatum meum contra me est semper ; ich erkenne meine Mißthat / und meine Sünd ist allzeit wider mich. Es erscheinet nemlich die Sünd / nach dem sie begangen worden / in einer weit andern Gestalt als zuvor. Ehe daß sie begangen wird / erscheinet sie ganz schön und liebreich ; nachdem sie vollbracht worden / legt sie die Larven hinweg / und stellet sich uns vor Augen in ihrer eigenthumlichen Häßlichkeit. Die vollbrachte Rach ist nicht mehr so angenehm / wie sie sich lieffe ansehen ; die Herz-rauberische Schönheit nicht mehr so liebreich ; das unrecht an sich gebrachte Geld nicht mehr so nothwendig ; was angenehm / liebreich / nothwendig zuvor gedunckte / ist nunmehr ein Grausamkeit / eine Unsinnskeit / eine Ungerechtigkeit / eine vermessene / und der ewigen Peyn würdige Empörung wider GOTT. Von Constante dem gottlosen Kaiser / erzehlet Cedrenus der Griechische Geschichtschreiber : daß er seinen hingerichteten Bruder Theodosium einen Diacon der Kirch oft gesehen habe / mit einem Kelch voller Bluts in der Hand / der dann zu ihme gesagt : bibe frater ! trinck Bruder ! und erfättige mit diesem meinem Blut / welches du vergossen hast / deinen Blut-Durst. Auf gleiche Weis verfähret das schuldige Gewissen mit einem Sünder : es meldet sich unauffhörlich bey ihme an ; es stellet ihm vor die begangene Sünd mit aller Abscheulichkeit / mit aller Bosheit / mit allen Umständen / die ihn können zu Schanden machen : du hast endlich deiner Rachgierigkeit ein Gnügen gethan / sagt es zum Exempel / zu einem zornmüthigen nach vollbrachter Rach ; deine Hand hast du gewaschen im Blut deines Mitbruders ; deinen Feind / der doch ein Bruder Christi Jesu war / hast du unter die Füß gebracht ; die Stimme Gottes / welche für disen

un-

unglückseligen um Verzeihung bate/
hast du nicht wollen anhören: lieber
hast du die Verzeihung deiner Sün-
den/ die du doch höchst vonnöthen hast/
wollen in die Schanz schlagen/ als
aus Lieb gegen GOTT verzeihen. O!
wie darffst du dann mit jenen Basili-
ken Augen den Himmel anschauen?
O dich Unmenschen! hast du dich
dann nicht erinnert: du seyest ein
Mensch/ und ein Mensch sey auch jener/
mit welchem du grausam verfahren
bist? hast du nicht gedacht/ wie oft
GOTT/ der dich richten wird/ weit gröf-
sere Unbilden dir allbereit schon habe
nachgelassen/ und annoch nachzulassen
bereitwillig seye. Mit disen und der-
gleichen Worten/ haltet daß schuldige
Gewissen stets vor die begangene
Sünd dem Sünder. Mit was Herz-
nagender Bitterkeit aber/ kan aus fol-
gendem leicht abgenommen werden.

182 Es bedienet sich nemlich aller Gelez-
genheit/seine Klagen zu erneuern; wend-
et der Sünder seine Augen zum Him-
mel/ sagt alsobald das Gewissen: diß
ist das Erbtheil/ zu welchem mir meine
Unschuld das Recht gegeben; aber so
ich/ leyder! um einen augenblicklichen
Wollust verkaufft habe: Sihet er einen
frommen und GOTT fürchtenden Men-
schen; wird er schamwoth/ daß er sel-
bem so wenig gleich seye: sihet er einen
Gottlosen/ schämeth er sich nicht we-
niger/ daß er in seiner eignen Manier
zu leben jenes finde/ was bey einem an-
dern ihne zu schanden und bey jederman
verhasset macht: Höret er sich loben/
sagt ihme das Gewissen/ er könne das
Lob niemand zuweigen/ als der Unwis-
senheit deren Menschen/ und seiner eige-
nen Gleisneren: wird er verachtet/
heisset das Gewissen gut das böse/ so
von ihme gesagt wird: es bindet ihme
die Zung/ daß er zu seiner Verthädi-
gung nichts wisse vorzubringen; Ja
es verursacht/ daß der Schuldige sich
selbst anklaget/ und noch mehr Übels
von sich zu erkennen gebe/ als andern
bewußt ist: geschicht Meldung in Ur-
weesenheit des Sünders einer Tugend/
die er verworffen hat/ oder des Lasters
dem er ergeben ist; seynd alle Wort/

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

sagt Chrysostomus: gleichsam so vil
scharpffe Peitschen/ mit welchen er im
Gemüth gezeuget wird: mit wenigem;
das Gewissen haltet vor das gute/ so
ein andersmahl geschehen ist/ die Bos-
heit zu beschämen. Es vergleichet die
vorige Eingezogenheit deren Sitten mit
nunmehriger Ausgelassenheit: Es er-
innert der so lange Zeit hindurch GOTT
gehaltener Treu/ und daraus entstan-
dener Ruhe und Vergnügung; also
daß ein Sünder billich klagen könne/
wie Job am 29. v. 2. Quis mihi tri-
buat, ut sum juxta mentes pristinos;
secundum dies, quibus DEUS custo-
diebat me, und v. 4. sicut in diebus
adolescentiæ meæ, quando secreto
erat DEUS in tabernaculo meo. und
v. 5. quando erat omnipotens mecum;
O daß ich wäre in vorigen Monathen/
in den Tagen/ da mich GOTT behütete;
wie ich wäre zur Zeit meiner Jugend/
da GOTT heimlich in meiner Hütten/
und der allmächtige mit mir. Ach!
wer setet mich widerum in Stand mei-
ner ersten Unschuld? kan ein Sünder
billich klagen/ jener Unschuld/ die mein
Ehr und Freud wore! O wie bald ist
die Blühe meiner ersten Jahren abgefal-
len/ bey welcher ich ganz sicher lebte un-
ter Göttlicher Beschüzung/ und GOTT
bey mir ware im innersten meines Her-
zens! Videbant me juvenes, & abscon-
debantur, & senes assurgentes stabant,
Job. 29. v. 8. junge ausgelassene Leuth
wurden zur Buß bewegt/ wann sie
mich nur anschaueten/ und die alten
hielten mich für eine wahre Abbildung
einer unsträfflichen Jugend. v. 11. Au-
ris audiens beatificabat me, & oculus
videns testimonium reddebat mihi,
Zeit ist gewesen/ da jedermann/ der
mich reden hörte/ mich selig gespro-
chen/ und die auch mit scharffsichtigen
Augen mein Thun und Lassen durch-
suchten/ haben bezeugen müssen/ wahr
seye alles/ was man mir Lobgespro-
chen. Nunmehr aber leyder! nachdem
ich gesündigt/ hat diese so erwünschte
Zeit ein End genommen; Nunc autem
derident me juvenes: klagt ferner der
gedultige Prophet: c. 30. v. 1, 9, & 10.
nunc in eorum canticum versus sum,

S 2

&

& factus sum illis in proverbium, abominantur; ich bin durch mein sündhaftes Leben zum Spott und Gelächter einer ehrbaren Welt worden; eine behutsame eingezogene Jugend hat ein Abscheuen mit mir umzugehen/ damit sie das Gift meiner bösen Sitten nicht an sich ziehe. Alles dieses muß ein Sünder klagen mit bitterer Betrübnuß.

183 Wundre mich dann auch ganz nicht/ daß jene/ die Gott verlassen haben/ denen irdischen Gelüsten so begierig nachtrachten/ und immerfort neue Lustbarkeiten auffuchen; ja sagen darff ich/ daß sie selbe aufzusuchen genöthiget werden; Ursach stehet bey der innerlichen Unruhe/ und Ungestimme deß nagenden Gewissens/ welchem sie bald mit diser/ bald mit jener Freud sich bemühen/ das Maul zu stopffen. Gewißlich nichts klärer gibt zu erkennen/ wie groß die Peyn und Unruhe eines bösen Gewissens seye/ als die Unerfättlichkeit und Unbeständigkeit in Freuden diser Welt bey denen Sündern. Mich geduncken disfalls dergleichen Leuth denen Wassersüchtigen nicht ungleich/ welche je mehr sie trincken/ destomehr ihren feurigen Durst entzünden; oder gewissen Böckern/ für welche das glückselige Arabien nicht gnug Specereyen scheinethersfür zu bringen/ so vil Bisen/ Umbra und Balsam tragen sie überall mit sich herum/ den üblen Geruch/ den sie von sich geben/ damit zu ersticken. Eben also die Sünder; sie suchen auf alle erdenckliche Lustbarkeiten/ in Meynung die Bitterkeit ihres bösen Gewissens damit zu verßüßen/ und den üblen Geruch ihrer Sünden zu verändern; aber alles umsonst. David/ wie die Schrift bezeuget/ 1. Reg. 18. hat mit seiner Harpffen den unruhigen Teuffel gestillet/ mit welchem Saul besessen war; kein Music aber ist so annehmlich/ kein Seitenspihl so liebreich/ so jemahls gestillet habe/ oder stillen könne die Unruhe eines bösen Gewissens. Unter andern Straffen/ mit welchen der gerechte Gott den halbstarrigen

König Pharao/ und ganz Egypten gestrafft hat/ ist nicht die geringste gewesen eine unzahlbare Menge deren Fröschen; dise unsaubere Thier haben sich allzeit weiter in den Königlichen Pallast hinein getrungen/ in das innerste Wohnzimmer/ auf die Tafel/ in die Speisen/ in die Vocal und Trinck-Geschirr/ in das Schlawbeth hauffenweiß hinein gesetzt/ und mit ihrem ungestemmen Geschrey weder Raß noch Ruhe gelassen/ wie im Buch Exodi am 8. gelesen wird. Eine wahre Abbildung eines Sünders/ und der Straff/ die nach begangener Sünd erfolget; dise stehet alzeit vor Augen/ wo er auch immer sich aufhaltet; sie benimmt alle Ruhe/ sie verdirbt ihme alle Freud/ sie macht ihme die angenehmste Ergötlichkeiten diser Welt verdriesslich. Und daß ist die Ursach/ warum Epicurus/ der die Glückseligkeit eines Menschen nur in sinnlichen Gelüsten diser Welt gesetzet/ dennoch von selben die Sünd habe ausgeschlossen; dann diser Heyd nicht glauben könnte/ das Glückseligkeit und Bösheit können beyammen stehen. Daß ist die Ursach/ warum David im 84. Psalm. v. 11. gesungen habe: Iustitia, & pax oscularæ sunt; Gerechtigkeit und Frid haben einander geküßet/ anzudeuten/ wie Augustinus auslegt: si non amaveris iustitiam, pacem non habebis; umsonst bemühe sich der Mensch um ein ruhiges Leben/ er liebe dann die Gerechtigkeit/ was seine Sinnlichkeit auch am besten besfridigen und beruhigen kan/ wird in Ewigkeit doch nicht zu Ruhe bringen den nagenden Gewissens Wurm.

Ist aber einem Sünder das Be- 184
wissen also peynlich und Ungestimmt/ auch mitten in Freuden; wie weit lungestümmer dann wird es seyn zur Zeit deß Leydens/ zur Zeit eines Unglücks einer Kranckheit/ oder einer andern Widerwärtigkeit? die Brüdern Josephs bezeugen es/ da sie in Egypten/ wiewohl unschuldig/ in Verdacht der Verrätherey gezogen/ und darum gefänglich angehalten worden

den. Das erste / so ihnen in den Sinn gekommen / ware / die wiewohl schon vor vilen Jahren mit ihrem unschuldigen Bruder Joseph verübte Grausamkeit: merito hæc patimur: sagten sie zu sich untereinander: quia peccavimus in fratrem nostrum; et sanguis ejus exquiritur! Gen. am 42. v. 21. recht und billig leyden wir dieses; dann wir haben wider unsern Bruder gesündigt / sein Blut wird gefordert / und hat das böse Gewissen mit diser Erinnerung so fest allen die Zung gebunden / daß niemand zu seiner Entschuldigung ein Wort vorgewendet. Man erinnere sich auch des gottlosen Königs Antiochi / welcher / da er allbereit von Würmen zerfressen ware / und seinen boshaften Geist auf der Zungen hatte / sich wehemüthig verlauten lassen: Nunc reminiscor malorum, quæ feci in Jerusalem: wie im ersten Buch der Machab. am 6. v. 12. zu lesen. Jetzt erinnere ich mich des Übels / welches ich zu Jerusalem gethan habe; Nunc, jetzt in diesem Elend und äußersten Schmerzen führet mir das Gewissen zu Gemüth / alle meine zu Jerusalem verübte Bosheiten / alle Schändungen des Tempels / alle kostbare Geschirre / die ich entraubt habe. Also wahr ist / weder in Glückseligkeit / weder in Unglück könne bey bösem Gewissen einige Freud oder Trost genossen werden; nirgends kan ein Sünder diesem seinem einheimischen Peiniger entweichen; dann wie Augustinus redet: quocunque fugerit, se talem trahit post se, & quocunque talem traxerit post se, cruciat se; wohin ein Sünder auch immer die Flucht nimmt / ziehet er sich selbst mit sich / und wohin er sich selbst mit sich ziehet / peiniget er sich.

187 Hingegen ein gutes Gewissen ist eine ganz sichere Freudenburg / die kein Feind unserer Glückseligkeit kan bezwingen: Es ist ein treuemeynender aufrichtiger bester Freund zur Zeit der Widerwärtigkeit. Ein untertruckter / verfolgter / beängstigter / aber unschuldiger Mensch findet allzeit

bey sich selbst einen wahren Trost / nemlich eine unfehlbare Zeugnis seiner Unschuld / folgar einen sichern Beweis / daß jenes / was er leyde / seye ein Kennzeichen der Göttlichen Liebe und väterlichen Vorsichtigkeit gegen ihm. Dese Erinnerung fület ihm an das Herz / mit bestem Vertrauen sein Leyden werde einmahls in ein ewige immerwährende Freud verändert werden. Die Heyden selbst haben dessen ein Vorgeschmack empfunden. Eustas der Weltweise / als er befragt worden / was in dem Leben von aller Forcht befreyet seye? hat frey geantwortet: bona conscientia; ein gutes und Mackel-reines Gewissen. Auf gleichen Schlag hat geredet Cicero der Römische Wohlredner 3. Tuscul. acta ætas honeste, ac splendide tantam affert consolationem, ut eos, qui ita vixerint, aut non tangat ægritudo, aut leviter pungat animi dolor, das Leben so erbar zugebracht wird / erquicket solcher Gestalt das Gemüth / daß man alle zustossende Widerwärtigkeit wenig oder gar nicht empfinde. Haben aber die Heyden bey ihren bloß natürlichen Tugenden dieses geurtheilet; was sollen wir Christen urtheilen und sagen / die wir mit dem Licht des wahren Glaubens bestrahlet / mit der Göttlichen Gnad geheiligt / Himmels-würdige Tugendwerck vollbringen / und mit solchen unser Gewissen auszieren? Ein solches Gewissen / wie Bernardus Serm. 10. ad F. in eremo angemercket: ist ein Paradeis / in welchem gepflanzt ist das Holz des Lebens / und der Göttlichen Weisheit; es ist ein Ruhe Beth Gottes / und ein Wohnung des H. Geists: hæc est paradysus, in quo plantatur lignum vitæ, & cælestis sapientie; hæc est thalamus DEI, & habitaculum spiritus sancti. Ein solches Gewissen ist jener Haupt-Polster / auf welchem man mit Christo auch unter wählender Ungefügung der Welt sanfft schlaffet: erat ipse in puppi super cervical dormiens. Marci am 4. v. 38. Ein solches Gewissen ist ein getreuer Zeug / der in dem Gemüth alle Unter-

nehmung gut heisset / vor andern rechte-
fertiget / und von aller Unruhe das Herz
befreyet. *Liberat animas testis fidelis.*
Proverb. 14. v. 25.

Die Sach ligt nur an deme / daß
wir uns um ein solches Gewissen be-
werben / weil dises bey uns ligt / also
einzurichten. Solches damit es ge-
schehe / müssen wir erstens mit aller
möglicher Beslossenheit alle schwere
Sünd vermeyden / und uns in Tugend-
wercken unermüdet üben / wie es Ec-
clesiasticus am 13. v. 30. angemercket;
*bona est substantia, cui non est pec-
carum in conscientia; jener bestehet
wohl / den in seinem Gewissen kein
Sünd ängstiget. Andertens / müssen
wir unsere Sinnen mit aller Sorgfalt
bewahren / damit durch dise die Bos-
heit in das Gewissen nicht einschleiche /
wie Salomon Prov. am 4. v. 23. er-
mahnet: *Omni custodia serva cor tu-
um, quoniam ex ipso vita procedit;**

mit aller Wachtsamkeit bewahre dein
Herz / dann von disem entspringet
das Leben. Drittens / müssen wir
durch widerholte Erforschung unsere
Gewissen durchgehen / mit öfterer
Beicht reinigen / alle Fehler in uns
abstraffen / und auch von anderen die
väterliche und brüderliche Ermah-
nungen willfährig annehmen; dann
wann eigne und fremde Augen solcher
Gestalt für uns wachen / wird dem
Gewissen nicht leicht ein Macfel an-
kleben; *Oculi tui vias meas custodi-
ant,* spricht abermahl Salomon Prov.
23. v. 26. Dises nun unternehmet
meine Christen! auf dise Weis bewer-
bet euch um ein gutes Gewissen / und
nichts wird euch betrüben; euer Herz
wird vilmehr frolocken / und sich er-
freuen / ja eure Freud wird nes-
mand euch benennen
können.

A M E N.



Am